



TIPP DES TAGES



Das Arithmeum-Museum im Institut für Diskrete Mathematik besitzt eine außergewöhnliche Sammlung historischer Rechenmaschinen. Jetzt präsentiert das Arithmeum eine Sonderausstellung mit faszinierenden Maschinen von Uhrmachern des 18. und 19. Jahrhunderts. Die Exponate stammen aus London, Göteborg und Straßburg (11-18 Uhr, Lennéstraße 2).

Spenden-Butler mit Hightech-Rad

Jörn Dreuw macht auf ungewöhnliche Art auf das Elend in Nepal aufmerksam

VON WOLFGANG KIRFEL
UND ALINA SCHLAGWEIN

BONN. Da staunten die Passanten auf dem Münsterplatz nicht schlecht, als sie gestern einen als Butler verkleideten Mann auf einem Hightech-Einrad entdeckten. Viele sahen den merkwürdig gekleideten Radler verwundert an, aber kaum jemand sprach ihn an. Was auf den ersten Blick so lustig aussah, hat einen ernsten Hintergrund, denn Jörn Dreuw will mit seiner ungewöhnlichen Aktion auf das Elend der Menschen in Nepal hinweisen und zu Spenden aufrufen.

„Die Folgen der schweren Erdbeben in Nepal sind weitgehend aus den Medien verschwunden, doch das große Leid der Menschen hält an, sie brauchen weiterhin Hilfe“, betont Dreuw. Damit die Spendenbereitschaft nicht abebbt, kämpft der gebürtige Aachener als Spenden-Butler dafür, dass über das Thema weiterhin berichtet wird. Auf einem elektrischen Einrad tourt er kreuz und quer durch Deutschland und ruft aufmerksamkeitsstark zur Hilfe für die Erdbebenopfer auf.

„Auch rund drei Monate nach dem verheerenden Erdbeben haben in der Monsunzeit Tausende Menschen noch kein Dach über dem Kopf“, berichtet Dreuw. Viele Menschen seien weiterhin auf Lebensmittelhilfen angewiesen, auch die Trinkwasserversorgung funktioniere noch nicht überall wieder. Für Dreuw ist es daher allerhöchste Zeit, den Menschen zu helfen: „Es ist immens wichtig, dass die Erdbebenkatastrophe von Nepal möglichst lange als Thema in den Medien bleibt. Nur so werden die verheerenden Folgen immer wieder ins Bewusstsein der Menschen gerufen. Es fehlen noch



Mit Schlips, Helm und weißen Handschuhen: So präsentierte sich Jörn Dreuw auf dem Münsterplatz. Mit seiner ungewöhnlichen Aufmachung will der gebürtige Aachener auf die Not der Menschen in Nepal aufmerksam machen und zu Spenden animieren. (Foto: Ralf Klodt)

Hunderte Millionen an Spenden für existenzielle Soforthilfe.“ Nur mit der dauerhaften Unterstützung von langfristigen Projekten, beispielsweise durch eine Patenschaft zur Finanzierung eines Schulbaus für ein Kind, habe Nepal die Chance, wieder auf die Beine zu kommen. Deshalb wolle er möglichst viele Menschen bewegen, „erstmal, erneut oder regelmäßig zu spenden“. Doch wie kam es zu der

Spendenaktion? „Ich habe nach einer Möglichkeit gesucht, mich sozial zu engagieren“, sagt Dreuw. Zunächst habe er Asylbewerbern helfen wollen, doch nach dem Unglück in Nepal änderte er seine Meinung.

Zuerst habe er darüber nachgedacht, eine ganz normale Tour mit einem Fahrrad zu machen. „Um aber in unserer reizüberfluteten Gesellschaft aufzufallen, muss schon

etwas sehr Ungewöhnliches her“, dachte sich der 45-jährige Journalist, der einen Abschluss der internationalen Butler-Akademie in den Niederlanden hat, und kombinierte seine beiden ungewöhnlichen Hobbys: Butlern und das Fahren auf dem elektrischen Hightech-Einrad. „So wurde die Figur des rollenden Spenden-Butlers geboren“, erzählt Dreuw weiter. Rund zwei Wochen dauerten die Vorberei-

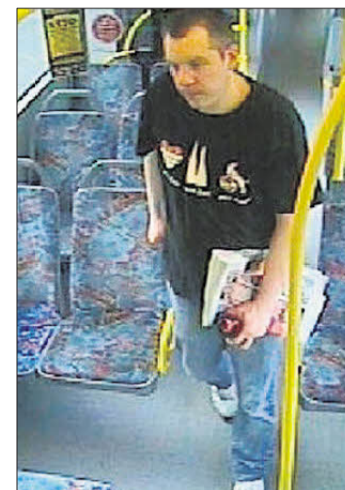
tungen. Die Touren verlaufen kreuz und quer durch Deutschland auf den Radwanderwegen entlang der großen Flüsse. Die erste Fahrt startete in Regensburg und führte entlang der Donau nach Passau. Anschließend stand die Strecke von Hamburg nach Berlin entlang der Elbe, Havel und Spree auf dem Programm. Zurzeit ist er am Rhein unterwegs. In den kommenden Wochen sind weitere Touren an Main und Weser geplant.

Ausgewählte Hilfsorganisationen

Eine Spendenbüchse hat Dreuw nicht dabei, und er nimmt auch kein Geld entgegen. Er verteilt nur Flyer mit Hinweisen auf die von ihm sorgfältig ausgesuchten Hilfsorganisationen. „In dem Spendendickicht mit vielen schwarzen Schafen ist es mir sehr wichtig, dass die Gelder auch bei den Menschen in Nepal ankommen. Deshalb habe ich vier kleinere Organisationen gesucht, bei denen das auch der Fall ist, und die mit langfristig angelegten Projekten erfolgreich in Nepal arbeiten“, sagt der 45-Jährige.

Auf Ansprache waren die Passanten auf dem Münsterplatz dann doch höchst interessiert an der rollenden Attraktion. Wie schnell er fährt, wie und wo lang seine Tour geht, wie oft man stürzt und warum eigentlich diese komische Verkleidung – all die Fragen beantwortet Dreuw den Neugierigen gerne. Am Ende sind sich alle einig: „Für die gute Sache muss man sich heutzutage etwas Besonderes einfallen lassen.“

www.spenden-butler.de



Der mutmaßliche Täter wurde in einem Bus fotografiert.

Polizei fahndet nach einem Sexualstraftäter

BONN. Die Polizei sucht nach einem versuchten Sexualdelikt nach dem flüchtigen Verdächtigen. Dieser soll am Sonntag, 12. Juli, gegen 6.30 Uhr im Bereich des Bonner Hauptbahnhofs eine 31-jährige Frau attackiert haben, die sich jedoch losreißen und flüchten konnte.

Mit einem Foto, das nach der Tat in der Buslinie 610 nach Duisdorf aufgenommen wurde, fahndet die Polizei nach dem Unbekannten. Beschrieben wird er als zwischen 30 und 40 Jahre alt, 1,75 Meter groß mit leicht untersetzter Statur und dunklen, kurzen Haaren. Zur Tatzeit trug er ein schwarzes 1. FC Köln- T-Shirt, eine blaue Jeanshose mit weißen Sportschuhen. Hinweise nimmt das Kriminalkommissariat 12 unter der Rufnummer (02 28) 150 entgegen. (as)

Brand in Tiefgarage

BONN. Insgesamt 13 Fahrzeuge mit 47 Einsatzkräften von Rettungsdienst und Feuerwehr mussten am Dienstagabend um 19.41 Uhr nach Bad Godesberg-Plittersdorf ausrücken. In einer Tiefgarage in der Gotenstraße brannte Unrat, der entstehende Rauch zog durch die Oberlichter bis in den Innenhof.

Nach einer schnellen und erfolgreichen Brandbekämpfung erkundeten die Einsatzkräfte aus Berufs- und Freiwilliger Feuerwehr die angrenzenden Häuser, um Rauchbrandgefahren auszuschließen. Wohnungen waren nicht betroffen. Nach einer Stunde wurde der Einsatz beendet. (as)

Mehrere Roller gestohlen

BONN. In der Nacht von Montag auf Dienstag machten sich Unbekannte an zwei Motorrollern im Schiefelingsweg in Duisdorf zu schaffen. Ein Roller wurde entwendet, ein weiterer zurückgelassen.

Schon in der Nacht von Sonntag auf Montag waren zwei Roller gestohlen worden, in drei Fällen blieb es beim Versuch. Die Fahrzeuge waren in den Straßen „Schiefelingsweg“, „Im Feldpütz“ sowie in der „Gottfried-Kinkel-Straße“ abgestellt. Die Polizei bittet um Hinweise unter der Rufnummer (02 28) 150. (wki)

„Junkie-Jogging“ rund ums Bonner Loch

Aids-Initiative empfiehlt Politikern persönliches Gespräch mit Drogenkonsumenten

VON LARS HEYLJTJES

BONN. Betroffen stehen die Freunde und Bekannten um den Breitbildfernseher herum. Manche kämpfen mit den Tränen, andere lassen ihren Gefühlen freien Lauf und weinen hemmungslos.

Das Video, das seit wenigen Minuten in einer Endlosschleife gespielt wird, zeigt die Menschen, die im vergangenen Jahr wegen Drogenkonsums aus dem Leben geschieden sind. Willi, Robert und Ahmed sind tot. Zu jedem Foto wird eine Kondolenzkarte gezeigt mit einfachen Abschiedsworten und Wünschen für ein besseres Leben an einem anderen Ort, der mehr als Zuflucht bietet.

Am Dienstag beging die Aids-Initiative Bonn den „Nationalen Gedenktag an verstorbene Drogengebraucher“. Am Omnibusbahnhof (ZOB) hatten die Mitarbeiter nicht nur den Fernseher, sondern auch einen Infostand sowie eine Trauerdecke aufgebaut. An eben jener Stelle befindet sich ein neuralgischer Punkt. Dort

beginnt die Alkoholverbotzone für das „Bonner Loch“, in dem sich viele Drogenabhängige gern auf ein Bierchen getroffen haben. „Das Verbot hat die Politik sicher nicht wegen einer Erhöhung der Straftaten eingeführt, sondern wegen des Anblicks von Armut und Verelendung sowie dem subjektiven Empfinden der Bürger“, ist sich Initiative-Mitarbeiterin Christa Skomorowsky sicher.

Wiederkehrende Argumente

Sie hat seit Anfang der 1970er Jahre Zeitungsartikel gesammelt und die wichtigsten aufgehängt. Dort ist noch einmal nachzulesen, an welchen Orten die Drogengebraucher sich heimisch fühlten. Vom Kaiserbrunnen wechselten sie zum Kaiserplatz, dann in die Poststraße und zum Schluss ins „Bonner Loch“. „Solche Vorgehensweisen sind in mehreren Kommunen üblich, die Argumentation wiederholt sich



Mit einem berührenden Video erinnerte die Aids-Initiative an die Verstorbenen des vergangenen Jahres. (Foto: Ralf Klodt)

überall. Wir nennen es „Junkie-Jogging“, so Skomorowsky.

Sie habe von der Polizei erfahren, dass die Ordnungshüter die Süchtigen gern im „Loch“ behalten hätten: „Dort hatten sie sie unter Kontrolle“, sagt Skomorowsky. Sie empfiehlt den Politikern ein persönliches Gespräch vor Ort. Die Vertreibung sei der falsche Weg, die Arbeit der Aids-Initia-

tive zu unterstützen.

Ihr zur Seite steht mit Jürgen Repschläger ein Mitglied der Bonner Ratsfraktion der Linken. Er und Skomorowsky lernten sich vor Jahren bei der Kürzungsdebatte um die Hilfsorganisationen in der Stadt kennen. Nun kämpfen sie gemeinsam für eine fairere Behandlung ihrer Klientel. „Es fehlen Plätze in der Heroinam-

bulanz. Weitere Angebote zu schaffen, ist eine wichtige Aufgabe“, so der Politiker. Er fordert eine kontrollierte Abgabe in eigens eingerichteten „Drückerräumen“. Eine Förderung des Drogenkonsums kann er so nicht erkennen. Den müsse der Bürger erst einmal als gegeben hinnehmen, von Bedeutung sei die Aufklärung beider Seiten, so Repschläger.

Ihre persönlichen Erfahrungen schildert Iris, die Kontakt zur Szene hat, nachdem ihr neuer Freund während der Beziehung einen Rückfall erlitt. So lernte sie die Betroffenen kennen: „Diese Menschen stehen im gesellschaftlichen Abseits, da sie durch den Konsum in eine Abwärtsspirale geraten sind. Wir sollten beginnen, ihre Bedürfnisse zu akzeptieren“, sagt Iris, die eine Legalisierung von Drogen fordert: „Wer so wenig nimmt, dass er sich um sein Leben kümmern und Verantwortung tragen kann, wäre dann nicht mehr kriminell.“

www.aids-initiative-bonn.de